

III FAITHS UNITED FOR THE PLANET

MULTIRELIGIÖSES MITTAGSGEBET

Hingabe

Jeden Donnerstag
14:00 - 14:30

ROOM OF ONE BONN

(Kapitelsaal am Kreuzgang
des Bonner Münsters)
Münsterpl., 53111 Bonn

Bitte beachten Sie, dass dieses Heft heilige Texte und Gottesnamen enthält. Bitte legen Sie es daher nicht auf den Boden und lassen Sie es nach dem Gebet auf Ihrem Stuhl liegen.



Herzlich willkommen

zu unserem multireligiösen
Gebet im Room of One.

Im Folgenden gibt es
Gebetselemente aus
Judentum, Christentum
und Islam. Einige Lieder
und Gesänge stammen aus
den jeweiligen Traditionen,
andere sind so angelegt,
dass auch Angehörige
anderer Religionen und
Religionslose mitsingen
können.

Entscheiden sie selbst,
wo sie mitsingen möchten
oder lieber im Schweigen
bleiben.

Wie schön ist es, wenn Fremdheit weicht,
wenn man erfährt, wieviel sich gleicht
und das, was fremd bleibt, achtet.
Schön, wenn man durch geteilte Zeit
die Angst vor Andersartigkeit
auf sanfte Art entmachtet.
Darum lass dich
an dem neuen Blick erfreuen ohne Scheuen:
Sei nicht vorurteilsumnachtet.

Wir teilen unsre Herkunft nicht.
An altem Brauch und frommer Pflicht,
da woll'n wir gar nicht rühren.
Doch kann man sich besuchen gehn,
einander Schritt für Schritt verstehn,
des Andern Denken spüren.
Davon wird man
sich nicht gleicher, aber reicher; kann vielleicht ganz
leicht zum Mutigsein verführen.



Stille

Wie schön !

M: Wie schön leuchtet der Morgenstern (Philipp Nicolai, 1599)
T: Bernhard König

1. Wie schön ist es, wenn Fremd - heit weicht,
Schön, wenn man durch ge - teil - te Zeit

2. Wir tei - len uns - re Her - kunft nicht.
Doch kann man sich be - su - chen geh'n,

wenn man er - fährt, wie - viel sich gleicht
die Angst vor An - ders - ar - tig - keit
An al - tem Brauch und from - mer Pflicht,
ein - an - der Schritt für Schritt ver - steh'n,

und das, was fremd bleibt, ach - tet.
auf sanf - te Art ent - mach - tet.
da woll'n wir gar nicht rüh - ren.
des An - dern Den - ken spü - ren.

Da - rum lass dich an dem neu - en
Da - von wird man sich nicht glei - cher,

Blick er - freu - en oh - ne Scheu - en:
a - ber rei - cher; kann viel - leicht ganz

Sei nicht vor - ur - teils - um - nach - tet.
leicht zum Mu - tig - sein ver - füh - ren.

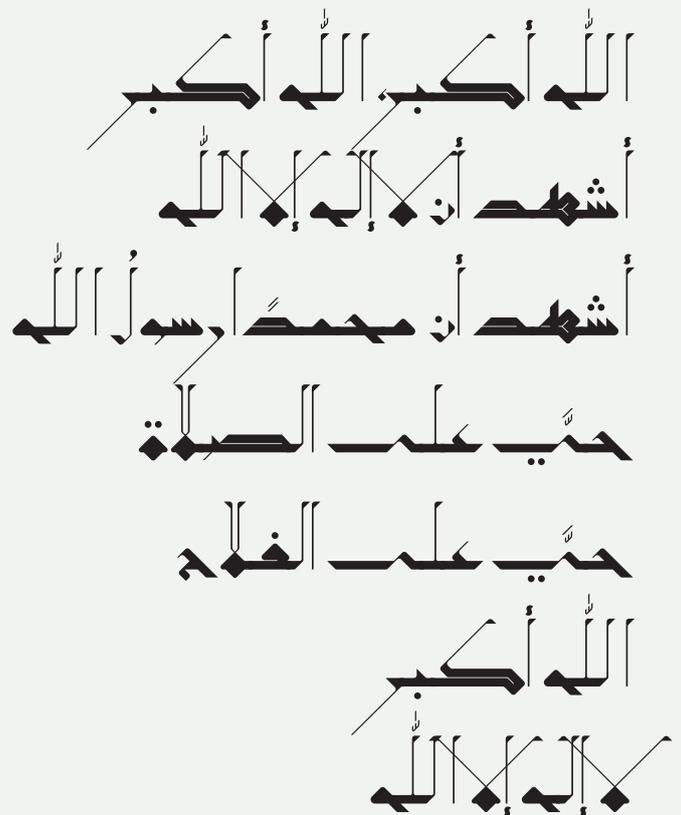
© 2017 by Breitkopf & Härtel, Wiesbaden

Stille



Adhān ist die muslimische Art und Weise der Einladung zur Verrichtung des Gebets zu dem einzigen Gott, an den, wie der Koran bezeugt (Q 3:64), nicht nur die Muslime, sondern auch Menschen aus den beiden anderen monotheistischen Religionen glauben, d.h., die Christen und die Juden, die im Koran als »Leute der Schrift« bezeichnet werden.

Adhān



<i>Allahu akbar</i>	(4 mal)
<i>aschhadu an la ilaha ha llah</i>	(2 mal)
<i>aschhadu anna muhammada-rasulu-llah</i>	(2 mal)
<i>hajja `ala-salah</i>	(2 mal)
<i>hajja `ala-l-falah</i>	(2 mal)
<i>Allahu akbar</i>	(2 mal)
<i>la ilaha illa llah</i>	

Gott ist größer.	(4 mal)
Ich bezeuge, daß es keinen Gott außer Gott gibt.	(2 mal)
Ich bezeuge, daß Muhammad der Gesandte Gottes ist.	(2 mal)
Kommt her zum Gebet!	(2 mal)
Kommt her zur Erlösung!	(2 mal)
Gott ist größer.	(2 mal)
Es gibt keinen Gott außer Gott.	

Stille

ניגון אקדח Niggun Akedah

Die Melodie eines Niggun wird frei improvisiert auf Silben mit sich wiederholenden Vokalen gesungen, wie *jei-dei-ji-di-dei* oder *jei-dei-dei*, oder *lei-lei-lei*, *bim-bam-bim*, oder *dum-du-bi-dum*, oder ähnliches.

A SOLO (CANTOR) חזן



B GEMEINDE קהל



C SOLO (CANTOR) חזן



D GEMEINDE קהל



Der jüdische Gebetsruf »Barchu« ist nur innerhalb einer jüdischen Gemeinschaft (*Minjan*) möglich. Daher wurde für ein multireligiöses Gebet eine andere Eröffnung gewählt. Die Tradition von **Niggunim** stammt aus dem chassidischen Judentum, ist heute aber in allen jüdischen Strömungen beliebt, vor allem als Gebetsvorbereitung. Es ist eine alle Worte übersteigende religiöse Ausdrucksform.

Die passend zum Thema dieses Heftes ausgewählte **Melodie** ist im aschkenasischen Judentum eng mit der **Bindung Isaaks (Akedah)** verbunden ist. Dem Midrasch zufolge, hat Isaak erfahren, was Gott von Abraham verlangte und dann auch selbst eingewilligt, sich hinzugeben. Die Liturgie bezieht die Bindung Isaaks auf die traumatischen Erfahrungen während der Kreuzzüge, vor allem in *Qinot* (Klageliedern an Tisha beAw), *Selichot* (Vergebungsbitten), und *Akeda-Pijjutim* (Liturgischen Dichtungen über die Bindung Isaaks). Die Melodie für diese Dichtungen stammt vermutlich aus dem 14. Jh. Weil sie fast nur für Texte benutzt wird, die die *Akedah* thematisieren, schafft sie den Klang der Hingabe. Heutige Synagogen kennen kaum noch *Akeda-Pijjutim*, daher geriet die Melodie fast in Vergessenheit. Sie wird heute jedoch in jüdischen Gemeinden im Elsaß benutzt.

Lit.Hinweis: Oren Roman;
Eliyahu Schleifer: Niggun
'Akedah: A Traditional Melodie
Concerning the Binding of Isaac,
Yuval 11 (2020), 1-41.

Stille



Gebet

Der Einsatz für Deine gute Schöpfung,
der Einsatz für Artenvielfalt und Klimaschutz
braucht Hingabe und Leidenschaft –
oft mehr als wir geben können.

Du, guter Gott, rufst uns in diese Hingabe,
die Hingabe für Dich, füreinander
und für unseren bedrohten Planeten.

Du, guter Gott, öffnest unsere Herzen für diese Hingabe,
damit wir wach und empfindlich werden
für die uns umgebene Not.

Du, guter Gott, stärkst uns in dieser Hingabe,
damit wir nicht nachlassen in unserem Einsatz.

Gott, schenke uns Deinen Geist,
Deinen Atem, Deinen Rückenwind,
damit wir auch in dieser Woche wieder Kraft,
Mut und Inspiration finden
in unserem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit –
für alle Geschöpfe.

Amen

Stille

Abb. links: Akedat Jizchaq (Bindung Isaaks), Illumination in einer Handschrift mit dem Torakommentar von Levi ben Gershon „Gersonides“ / Ralbag (1288-1344), Avignon, 1429. Das Manuskript befindet sich heute in der British Library in London, MS BL Add 14759 f. 1v. Das Hebräische sind Zitate aus Gen 22,5.10.12.13 und der Titel des Bildes: Dies ist eine Illumination der Akedah. http://www.bl.uk/manuscripts/FullDisplay.aspx?ref=Add_MS_14759

Abb. Mitte: Abraham mit Isaak. Skulptur am Nordportal der Kathedrale von Chartres (Frankreich), 1194-1250 n. Chr. Abraham und Isaak schauen nach links zu Melchisedek mit Brot und Wein (nicht im Bild). Gegenüber im Portal steht Simeon mit dem Jesus-Kind (Luk 2,25-32) – als Entsprechung zu Abraham und Isaak.

<https://www.stanparryphotography.com/CathedralsOfFrance/Chartres-Cathedral-Sculpture>

Abb. rechts: Illumination in einer Handschrift von قصص الأنبياء *Qisas al-Anbiyya* (Geschichten der Propheten), c. 1595, von dem persischen Illuminator رضا عباسی Riza-i Abbasi (c. 1565 – 1635).

<https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b84271768/f89.item.r=%22Persan%201313%22>



Klagende Fragen

Was hier wohl war vor vielen tausend Jahren?
Wo wir jetzt sind, genau an diesem Ort?
Wie klang es hier und was war hier zu Hause?

(In die Vergangenheit lauschen)

Und wieviel davon ist nun fort?

Das Himmelszelt ist löchrig und verschlissen,
die Nachtigall längst eine Rarität.
Bleibt uns noch Zeit, bei zwei Grad notzulanden?

(In die Ferne lauschen)

Oder ist's dafür schon zu spät?

Um uns herum keimt ständig neues Leben,
wir handeln so, als wäre es uns feind.
Doch unser eignes Hier-Sein zu verlängern,

(in die nahe Umgebung lauschen)

gelingt uns nur mit ihm vereint.



(sehr frei im Tempo)

Am D

Was hier wohl war vor vie - len tau - send Jah - ren? Wo wir jetzt
 Das Him - mels - zelt ist löch - rig und ver - schlis - sen, die Nach - ti -
 Um uns he - rum keimt stän - dig neu - es Le - ben, wir han - deln

4 Dm G Cm

sind, ge - nau an die - sem Ort? Wie klang es
 gall längst ei - ne Ra - ri - tät. Bleibt uns noch
 so, als wä - re es uns feind. Doch un - ser

6 Cm Fm Cm Fm Cm Fm

hier und was war hier zu Hau - se? (Str. 1: *in die Vergangenheit lauschen*)
 Zeit, bei zwei Grad not - zu - lan - den? (Str. 2: *in die Ferne lauschen*)
 eig - nes Hier - sein zu ver - län - gern, (Str. 3: *in die nahe Umgebung lauschen*)

9 Cm D G

Und wie - viel da - von ist nun fort?
 O - der ist's da - für schon zu spät?
 ge - lingt uns nur mit ihm ver - eint.



Psalm-Lied

Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? -
So sang einst König David, hörtest du ihn? -
So schrie einst König David, halfest du ihm? -
Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort?
So sang einst König David, so klage auch ich,
ein Schatten und kein Mensch mehr; ferne bist du.
Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort?

Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
So schrie der Welten Christen, blutend am Kreuz,
ein Spott den Leuten allen, - hörtest du ihn?
Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort?
So rufe ich mit David, - höre auf uns!
Du hörtest doch auf Christus, schreiend am Kreuz?
Gott, mein Gott, stärke meinen armen Glauben.





V/A 1. Gott, mein Gott, war-um hast du mich ver-
 las-sen? — V So sang einst Kö-nig Da-vid,
 hör-test du ihn? — So schrie einst Kö-nig
 Da-vid, hal-fest du ihm? — A Gott, mein Gott,
 war-um hast du mich ver-las-sen?

2. Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort? / So sang einst König David, so klage auch ich, / ein Schatten und kein Mensch mehr; ferne bist du. / Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort?

3. Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? / So schrie der Welten Christus, blutend am Kreuz, / ein Spott den Leuten allen, – hörtest du ihn? / Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

4. Gott, mein Gott, warum gibst du keine Antwort? / So rufe ich mit David, – höre auf uns! / Du hörtest doch auf Christus, schreiend am Kreuz? / Gott, mein Gott, stärke meinen armen Glauben.

T und M: Friedemann Gottschick 1965

Gestaltete Stille



KLAGELIDER 3,1-15

Die jüdischen Monate Tammuz und Aw (Juni/Juli/August) sind verbunden mit zwei Fast-Tagen des jüdischen Kalenders: 17. Tammuz (*Schiwa Assar beTammuz*) und 9. Aw (*Tischa beAw*). An letzterem wird das **das Buch der Klagelieder** (*Echa*, Lamentationes) rezitiert sowie weitere Klagelieder, vor allem aus der Zeit der Kreuzzüge im Rheinland.



17. Tammuz ist der 40. Tag nach Schawuot. Er erinnert an den Tanz um das Goldene Kalb und das Zebrechen der Tafeln sowie den Durchbruch der Jerusalemer Stadtmauern. Mit diesem Tag beginnt eine dreiwöchige Trauerzeit, die im **9. Aw** mündet, ein 25stündiges Fasten in Erinnerung an die Kundschafter, die negativen Bericht erstatteten (Num 13, 32-33), die Zerstörung des ersten und des zweiten Tempels in Jerusalem, die Eroberung der Festung Betar 135 d.Z., den Beginn des 1. Kreuzzuges 1096, die Vernichtung der jüdischen Gemeinden im Rheinland, die Vertreibung der Juden aus England 1290, und aus Spanien 1492, den Beschluss der Vernichtung der europäischen Juden 1941, das Attentat in Buenos Aires 1994, und viele weitere Anschläge, die in dieser Zeit stattfanden. Beide Fasttage gehen auf Klagefeiern im babylonischen Exil zurück und werden bereits in der Bibel erwähnt (Sach 8,19). In den letzten Jahren wurde *Tischa beAw* auch außerhalb der Orthodoxie in vielen jüdischen Gemeinden neu entdeckt als Ausdrucksform gemeinschaftlicher Klage.



Megillat-Echa Kantillation

Ich bin der Mann, der Elend sah durch die Rute Seines Zorns.
In lichtlose Finsternis hat Gott mich hineingetrieben.
Gegen mich wendet Gott seine Hand Tag für Tag.
Gott zerfetzte mir Fleisch und Haut, zerbrach meine Knochen.
Gott umschloß und umringte mich mit Elend und Leid.
In Finsternis ließ Er mich sitzen, wie ewig Tote.
Eingemauert hat Gott mich, ich kann nicht heraus,
schwer machte Er meine Fußfessel.
Wie ich auch schreie und flehe,
Gott verschließt sich meinem Gebet.
Eingemauert hat Gott mir den Weg mit Quadersteinen,
er machte meine Pfade krumm.
Ein lauernder Bär ist mir Gott, ein Löwe im Hinterhalt.
Meine Wege umstellte er und zerriss mich,
mich lähmte starres Entsetzen.
Gott spannte seinen Bogen und stellte mich hin
als Zielscheibe seiner Pfeile.
In meinen Körper jagte er die Geschosse seines Köchers.
Zum Gelächter wurde ich samt meinem ganzen Volk,
ihr Spott Tag für Tag.
Mit Bitterkeit hat Gott mich gesättigt, mich getränkt mit Galle.
An Kieselsteinen ließ Gott mich meine Zähne brechen,
drückte mich in den Staub.
Meine Seele wandte sich weg vom Frieden,
ich vergaß was Glück bedeutet.
Mein Mut, gesteh` ich, ist gebrochen,
mein Hoffen auf den Ewigen.
Die Erinnerung an mein Elend und meine Unruhe,
ist Gift und Galle.
Voll Erinnern ist meine Seele und ist gebeugt in mir.
Zu Herzen nehm` ich es mir, und so will ich hoffen.
Die Liebeserweise des Ewigen sind,
dass wir nicht vernichtet sind.
Sein Erbarmen ist nicht zu Ende.
Neu sind sie Morgen für Morgen,
groß ist Deine Treu.



איכה ז

אָנִי הַגִּבֹּר רָאָה עָנִי בְּשֵׁבֶט עֲבָרְתּוֹ: {ס}

אוֹתִי נָהַג וַיִּלֶּךְ תִּשְׁפֹּךְ וְלֹא-אָזַר: {ס}

אָךְ בִּי יָשָׁב יַהֲפֹךְ יָדוֹ כָּל-הַיּוֹם: {ס}

בָּלָה בְּשָׂרֵי וְעוֹרֵי שֶׁבֶר עֲצָמוֹתַי: {ס}

בָּנָה עָלַי וַיִּקַּח רֹאשׁ וַתִּלְאַחַ: {ס}

בְּמַחְשָׁכִים הוֹשִׁיבֵנִי כְּמַתִּי עוֹלָם: {ס}

גָּדַר בְּעַדֵּי וְלֹא אֵצֵא הַכְּבִיד נִחַשְׁתִּי: {ס}

גַּם כִּי אָזַעַק וְאֲשׁוּעַ שָׁתֵּם תִּפְלְתִי: {ס}

גָּדַר דְּרָכֵי בְּגִזִּית נְתִיבַתִּי עֲוֹהָ: {ס}

דָּב אֲרַב הוּא לִי אַרְיָה בְּמִסְתָּרִים: {ס}

דְּרָכֵי סוּרָר וַיִּפְשַׁחֲנִי שָׁמַנִּי שָׁמֵם: {ס}

דָּרָךְ קִשְׁתּוֹ וַיִּצְיִבֵנִי כַּמַּטְרָא לַחִץ: {ס}

הִבִּיא בְּכִלְיֹתַי בְּנִי אֲשַׁפְתּוֹ: {ס}

הָיִיתִי שָׁחֵק לְכָל-עַמִּי נִגְיַנְתֶּם כָּל-הַיּוֹם: {ס}

הַשְּׁבִיעֵנִי בְּמְרוֹרִים הֲרוּנִי לַעֲנָה: {ס}

וַיִּגְרַס בְּחִצָּץ שָׁנִי הַכְּפִישָׁנִי בְּאֶפְרָ: {ס}

וַתִּזְנַח מִשָּׁלוֹם נַפְשֵׁי נְשִׂיתֵי טוֹבָה: {ס}

וְאָמַר אֲבָד נִצְחֵי וַתּוֹחַלְתִּי מִיְהוָה: {ס}

זָכַר-עָנְיִי וּמְרוּדֵי לַעֲנָה וְרֹאשׁ: {ס}

זָכֹר תִּזְכֹּר וַתְּשִׁיחַ עָלַי נַפְשִׁי: {ס}

זֹאת אָשִׁיב אֶל-לִבִּי עַל-כֵּן אוֹחִיל: {ס}

חֲסִדֵּי יְהוָה כִּי לֹא-תִמְנֹנּוּ כִּי לֹא-כָלוּ רַחֲמָיו: {ס}

חֲדָשִׁים לְבַקְרִים רַבָּה אֲמוֹנְתָךְ: {ס}

Echa 3 kann auf zweierlei Weise **kantilliert** werden: (a) indem die **Musikzeichen** in der Kantillation von Echa vorgetragen werden. (b) in einer nur für Kap 3 benutzten psalmodischen **Melodie**, denn Kap. 3 ist das mittlere und einzige Lied des Buchs Echa, das positive Aussagen über Gott enthält.



[אַרְיָ] MANN - gemeint ist das Volk Israel (Midrasch) oder jede(r) einzelne Jude/Jüdin (ibn Ezra) oder der Prophet Jeremia (Raschi) oder Ijob (Midrasch).

ERINNERN - Meine Seele erinnert sich an mein Leid und Elend oder: Ich weiß, dass Du, Gott, Dich am Ende erinnern wirst, was mir angetan wurde, aber jetzt ist meine Seele in mir niedergeschlagen und wartet darauf, dass Du, Gott, dich erinnerst (Raschi).

NICHT VERNICHTET. Das klassische Hebräische ist hier doppeldeutig. Es kann bedeuten: sie haben nicht aufgehört (d.h. die Liebeserweise des Ewigen und sein Erbarmen) oder wir haben nicht aufgehört zu existieren.

[וַתְּשִׁיחַ]

Gestaltete Stille



Diese Verse erzählen die Geschichte von Abraham (*Ibrāhīm*) und seiner Bereitschaft, seinen Sohn zu opfern, um Gottes Willen zu gehorchen. Die koranische Version dieser Geschichte, im Unterschied zur biblischen Version, erwähnt den Namen des Sohnes nicht. Da jedoch der Vers direkt nach dieser Erzählung die Geburt Isaaks thematisiert, hat die islamische Tradition diese Verse so gedeutet, dass sie den älteren Sohn Abrahams, d.h. Ismael, betreffen. Diese Geschichte wird oft als ein Beispiel für Hingabe und Vertrauen in Gottes Weisheit und Gerechtigkeit angesehen.

Koran-Rezitation

Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen.

99 Er (Abraham) sprach: »Siehe, ich gehe hin zu meinem Herrn; er wird mich leiten!«

100 Mein Herr! Schenk mir einen von den Frommen!«

101 Da verkündigten wir ihm einen trefflichen Knaben.

102 Als er mit ihm den Lauf erreichte, sprach er:
»Mein Sohn! Ich sah im Traum, dass ich dich opfern soll.
Nun sieh, was meinst du dazu?«

Er sprach: »Mein Vater, handle so, wie dir befohlen wird;
du wirst mich, so Gott will, geduldig finden.«

103 Als die beiden sich in ihr Geschick ergeben hatten
und er ihn auf die Stirn geworfen hatte,

104 da riefen wir ihm zu: »O Abraham!

105 Du hast den Traum für wahr gehalten.«
Siehe, so belohnen wir die, die Gutes tun.

106 Siehe, das war die klare Prüfung!

107 Durch ein herrliches Schlachtopfertier schafften wir
Ersatz für ihn.

108 Wir erhielten für ihn unter den Nachgeborenen:

109 Friede sei über Abraham!

110 So belohnen wir die, die Gutes tun.

111 Er war von unseren gläubigen Knechten.





بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

وَقَالَ إِنِّي ذَاهِبٌ إِلَىٰ رَبِّي سَيَهْدِينِ ﴿٩٩﴾

رَبِّ هَبْ لِي مِنَ الصَّالِحِينَ ﴿١٠٠﴾

فَبَشِّرْنَاهُ بِغُلَامٍ حَلِيمٍ ﴿١٠١﴾

فَلَمَّا بَلَغَ مَعَهُ السَّعْيَ قَالَ يَا بُنَيَّ إِنِّي أَرَىٰ فِي الْمَنَامِ
أَنِّي أَدْبَحُكَ فَانظُرْ مَاذَا تَرَىٰ قَالَ يَا أَبَتِ افْعَلْ مَا تُؤْمَرُ

سَتَجِدُنِي إِنْ شَاءَ اللَّهُ مِنَ الصَّابِرِينَ ﴿١٠٢﴾

فَلَمَّا أَسْلَمَا وَتَلَّهُ لِلْجَبِينِ ﴿١٠٣﴾

وَنَادَيْتَاهُ أَنْ يَا إِبْرَاهِيمُ ﴿١٠٤﴾

قَدْ صَدَّقْتَ الرُّؤْيَا إِنَّا كَذَلِكَ نَجْزِي الْمُحْسِنِينَ ﴿١٠٥﴾

إِنَّ هَذَا لَهُوَ الْبَلَاءُ الْمُبِينُ ﴿١٠٦﴾

وَفَدَيْنَاهُ بِذَبْحٍ عَظِيمٍ ﴿١٠٧﴾

وَتَرَكْنَا عَلَيْهِ فِي الْآخِرِينَ ﴿١٠٨﴾

سَلَامٌ عَلَىٰ إِبْرَاهِيمَ ﴿١٠٩﴾

كَذَلِكَ نَجْزِي الْمُحْسِنِينَ ﴿١١٠﴾

إِنَّهُ مِنْ عِبَادِنَا الْمُؤْمِنِينَ ﴿١١١﴾



Hoffnung

Was wird hier sein in vielen tausend Jahren?
Wo wir jetzt sind, genau an diesem Ort?
Wird irgendwer sich noch an uns erinnern?

(In die Zukunft lauschen)

Ist uns're Gattung noch an Bord?

www.trimum.de

(sehr frei im Tempo)



Wochen-Impuls

An dieser Stelle kann ein Gedanken-Impuls folgen. Es kann ein Text sein, eine Mediation, ein Lied, eine Geschichte, eine Bildbetrachtung, ein Musikstück, und vieles mehr. Das Thema der Impulse ist Natur, Klima, Schöpfung, Klimawandel, u.ä. Der Impuls wird jede Woche von einer anderen Religion gestaltet.



Abb. Planet Erde im Sommer, Photo NASA, public domain.

Möchten auch Sie sich einbringen? Möchten Sie sich an dieser Stelle selbst oder mit Ihrer Gruppe, Ihrer Schulklasse, ihrem Chor, o.ä. einbringen? Stellen Sie uns Ihre Idee vor. Der wöchentliche Impuls sollte nicht länger als max. 2 Min. dauern. Sprechen Sie uns nach dem Gebet an oder schreiben Sie uns: stosch@uni-bonn.de



Schlusslied

Ein populäres Friedenslied aus Israel, welches durch das arabische Wort »Salam« den Aufruf zum Frieden im israelisch-arabischen Konflikt thematisiert.

*Od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom aleinu,
od jawo schalom alejnu, we-al-kulam. (2x)*

*Salam, alejnu we-al kol ha-olam,
salam, salam. (2x)*

Ja, es wird noch Friede werden,
ja, es wird noch Friede werden,
Friede für uns und für alle Welt.

*Salam, für uns und für die Erde,
Friede, Schalom, Salam. (2x)*

Friede  سلام

Faiths united for the planet?!

Durch den Klimawandel, das Artensterben und zahlreiche andere Umweltprobleme stehen wir als Menschheit vor einer epochalen Herausforderung. Unser Planet braucht uns alle mit all unseren Kräften. Durch unser Gebet und unseren Einsatz in unseren Religionsgemeinschaften, in der Universität und in der Gesellschaft wollen wir dazu beitragen, dass die Religionen zu wichtigen Akteuren im Einsatz für mehr Nachhaltigkeit werden. Aus globaler Sicht ist es klar, dass wir nur dann das Steuer werden herumreißen können und die Kraft für die Radikalität des Neuanfangs finden werden, die wir brauchen, wenn auch die Religionen mithelfen. Ihr Einfluss auf Menschen ist weltweit gesehen von kaum zu überschätzender Bedeutung und ihre spirituellen Ressourcen können uns helfen, solidarisch, kraftvoll und mit langem Atem für den Erhalt unseres Planeten zu kämpfen. Kommen wir also zusammen aus unseren verschiedenen Glaubenstraditionen, um vereint für unseren Planeten einzutreten und unseren Einsatz vor Gott zu bringen!

Unser gemeinsames Gebet jeden Donnerstag von 14:00–14:30 Uhr im ROOM OF ONE des Bonner Münsters schöpft aus den Ressourcen von Judentum, Christentum und Islam, lädt aber auch Menschen aus anderen Traditionen zum gemeinsamen Beten ein. Wir folgen dabei der Tradition multireligiösen Betens wie es sich seit dem ersten Weltgebetstreffen 1986 in Assisi entwickelt hat, bei dem Vertreter aller großen Weltreligionen teilnahmen.

WAS IST MULTIRELIGIÖSES GEBET?

Im multireligiösen Gebet rezitieren Angehörige verschiedener Religionen in jeweils eigener Tradition im selben Raum voreinander heilige Texte. Alle Elemente stehen dabei in gleichberechtigtem Verhältnis und wechselseitigem Respekt zueinander. Unterschiede werden akzeptiert, Fremdes wird kennengelernt und das Eigene durch das Fremde neu entdeckt. Durch ein gemeinsames Anliegen und Thema vereinen sich diese formal getrennten Gebets-elemente zu einem großen Ganzen. In unserem Fall ist dieses große Ganze der Einsatz für unseren Planeten, der Einsatz für Klimaschutz, Artenvielfalt und die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen aller Lebewesen.

Unsere Liturgie *Faiths united for the Planet* ist also geprägt von jeweils eigenständigen Gebets-elementen aus Judentum, Christentum und Islam, die jeweils auf das Thema der Nachhaltigkeit hin ausgesucht sind. Sie sind so gewählt, dass nicht nur unsere Gemeinsamkeiten

zum Ausdruck kommen, sondern gleichzeitig typische Gestaltungselemente unserer Traditionen bewahrt werden. Gleiches gilt auch für die Gestaltung unseres gemeinsamen liturgischen Raums, wo Darstellungen der verschiedenen Religionen nebeneinander zur Wirkung kommen.

Multireligiöses Gebet ist zu unterscheiden von Formen liturgischer Gastfreundschaft, bei denen man als Gast am Gottesdienst einer anderen Religion teilnimmt. Hier besteht kaum eine Möglichkeit in hinreichender Klarheit zu zeigen, dass man andere in ihrer Eigenheit und Fremdheit respektiert. Multireligiöses Gebet ist ebenfalls zu unterscheiden von interreligiösen Gottesdiensten, in denen Gebete gemeinsam gesprochen werden und eine vermeintliche Einheit sichtbar gemacht werden soll. Hier besteht oft die Gefahr von Vereinnahmung oder Verflachung, weil ein kleinstmöglicher gemeinsamer Nenner gesucht wurde. Indem wir als multireligiöse Gemeinschaft gemeinsam loben, lernen und fragen, erleben wir intime Aspekte anderer Religionen und Denominationen in ihrer spezifischen Schönheit und Fremdheit. Wie klingt ihr Lernen und ihr Lob? Wie wirkt dieser Klang und dieser Text auf mich? Kann man auch durch das Fremde inspiriert werden? Vielleicht wird manchem das Fremde jetzt erst bewusst – auch dies hat seinen eigenen Wert. Man kann nicht theoretisch beschreiben, was geschieht, wenn man das Lob anderer hört oder mit einstimmt – nichts ersetzt die Schönheit und den gemeinsam erlebten Reichtum von Verschiedenheit.



WAS IST JÜDISCHES GEBET?

Jüdisches Beten ist Lernen, Loben und Anleitung zum Leben. Es besteht aus dem Studium bestimmter vorgegebener Texte. Es ist das fokussierte, regelmäßige Lesen bestimmter Abschnitte in einem Gebetbuch mit Zitaten aus Antike, Mittelalter und Moderne, in festgelegter Ordnung, deren Rezitation Jüdinnen und Juden zu bestimmten Zeiten am Tag geboten ist. Dies verbindet die Betenden mit den Generationen vor ihnen und miteinander: jüdisches Gebet stiftet jüdische Gemeinschaft und ist die Basis für die Zukunft jüdischen Lebens.

Sind gemeinsame Gottesdienste aus jüdischer Sicht dann überhaupt möglich? Nein und Ja. Das Gebet zu bestimmten Zeiten in jüdischer Gemeinschaft ist nur dem Volk Israel geboten. Doch gemeinsames Gotteslob, gemeinsames Lernen und gemeinsames Handeln ist universal möglich, gewollt und gewünscht. Multireligiöses Gebet vermischt nichts, sondern respektiert die verschiedenen Sichtweisen. Wir tun etwas gemeinsam, sind liturgisch verbunden, aber bleiben verschieden. Aus jüdischer Sicht ist multireligiöses Gebet eine in die allgemeine Gesellschaft und ins Leben führende Meditation, die nicht das Pflichtgebet ersetzt, aber ein gemeinsames Lernen der universalen Fragen und Verantwortungen ist, die unser aller Leben inspirieren.

WAS IST MUSLIMISCHES GEBET?



Laut der Koransure 20 wurde Mose, als er Gott auf dem Berg Sinai indirekt durch den brennenden Dornbusch begegnete, von ihm so angesprochen: »O Mūsā! Gewiss, Ich bin dein Herr, so ziehe deine Schuhe aus. Du befindest dich im geheiligten Tal Tuwā. Und Ich habe dich erwählt. So höre auf das, was (als Offenbarung) eingegeben wird. Gewiss, Ich bin Gott. Es gibt keinen Gott außer Mir. So diene Mir und verrichte das Gebet zu Meinem Gedenken« (Q 20:11-14). Diese Mosaische Erfahrung einer indirekten Begegnung mit Gott spielt eine prägende Rolle im Bewusstsein der Muslime in Bezug auf die Verrichtung ihres Gebets. Das heißt, bei der Verrichtung des Gebets fühlen sich Muslime in der Gegenwart Gottes. Dieser Gedanke wird noch deutlicher in dem folgenden Vers: »Gott gehört der Osten und der Westen; wohin ihr euch auch immer wendet, dort ist Gottes Angesicht. Gott ist allumfassend und allwissend« (Q 2:115).

Aber besteht aus koranischer Sicht die Möglichkeit, diese Begegnung mit Gott auch im Kontext anderer abrahamischer Religionen zu erfahren? Der Koran hat in Sure 22:40 die Anbetungsstätten der Juden und der Christen, nämlich die Klöster, die Kirchen und die Synagogen, neben den Moscheen als Orte bezeichnet, »in denen Gottes Name reichlich lobgepriesen wird«. Damit scheint er dem Gottesdienst in diesen Religionen dieselbe Bedeutung beizumessen, der im Bewusstsein der Muslime ihrem eigenen Gottesdienst zukommt. Deshalb ja! Mit dem Koran zu sprechen ist es tatsächlich legitim für Muslime, auch im Kontext des Judentums und des Christentums eine Begegnung mit Gott zu erleben.

WAS IST CHRISTLICHES GEBET?



Christliches Gebet und christlicher Gottesdienst ist einerseits der menschliche Einsatz für Gott, durch den Menschen ihre Hingabe an Gott kultivieren. Er ist aber auch Gottes Dienst am Menschen, durch den Menschen Kraft für ihr Leben erfahren. Christliches Beten orientiert sich deswegen an Gottes Wort an den Menschen, um auf diese Weise Gottes Fürsorge und Barmherzigkeit für seine Schöpfung authentisch in Worte zu fassen. Kraft des Geistes Gottes nimmt es zugleich die menschlichen Sorgen und Nöte, Sehnsüchte und Hoffnungen, Bedrängnisse und Zweifel mit hinein in das Gottesverhältnis. Es ist deswegen immer Dialog mit Gott auf der Grundlage von Gottes Wort in der lebensermöglichenden Kraft von Gottes Geist.

Papst Johannes Paul II. hat als erster Papst aktiv und nachdrücklich zu multireligiösen Gebeten aufgerufen und diese in unterschiedlichen Formen praktiziert. Papst Benedikt XVI. hat seine visionären Ideen theologisch systematisiert und eigens begründet, unter

welchen Umständen und in welchen Formen ein Beten mit Glaubenden anderer Religionen möglich ist. Papst Franziskus schließlich ist noch einen Schritt weitergegangen und formuliert in seinen Enzykliken auch eigens Gebete, die zum gemeinsamen Beten der Religionen einladen. Wenn wir in unserem multireligiösen Gebet also die voneinander klar unterschiedenen Gebete der Religionen durch gemeinsame Musikstücke unterscheidend in Beziehung setzen und die Möglichkeit einräumen, auch Gebete anderer Religionen mitzuvollziehen, folgen wir der gemeinsamen theologischen Linie dieser drei letzten Päpste. Durch die Konzentration auf das Thema der Bewahrung der Schöpfung nehmen wir inhaltlich das zentrale Thema des Pontifikats von Papst Franziskus auf.

UNSER GEMEINSAMES ANLIEGEN

Wir kommen aus den unterschiedlichsten Traditionen, sind geprägt von gemeinsamen Glaubens- und Lebensweisheiten aber auch von tragischen Missverständnissen; wir teilen große Hoffnungen und erste bescheidene Erfolge. Wir begegnen einander im Bewusstsein unserer Vergangenheit, mit ehrlichen Absichten, mit Mut und der Bereitschaft, einander zu vertrauen, in Liebe und Zuversicht. In unserer Verbundenheit und in unserer Verschiedenheit wollen wir nicht vergessen, dass Gott ein und derselbe ist. Möge unsere Begegnung mit der Vergangenheit und unsere Erfahrungen in der Gegenwart Segen bringen für unsere Zukunft auf unserer gemeinsamen Erde.

Die regelmäßige Teilnahme an einem multireligiösen Gebet schafft einen länger dauernden Prozess der Kultivierung von Bescheidenheit und Gastfreundschaft in den betenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Durch diesen Prozess kann das gemeinsame Gebet zu einer angemessenen Plattform heranwachsen, in der konstruktiver Dialog in gegenseitiger Anerkennung stattfinden kann.

Indem wir über Religionsgrenzen hinweg im Gebet vereint sind, machen wir uns verletzlich. Wir setzen uns in unserem Intimsten dem Fremden aus und lassen uns von ihm bewegen. Wir werden unterbrochen in unseren Gewohnheiten und offen für Neues. Genau solche Unterbrechungen braucht unser Planet, wenn wir unser Verhalten wirksam und nachhaltig ändern wollen. Und genau diese Verletzlichkeit verbindet uns mit der Natur, die ihre Verletzlichkeit täglich neu schmerzhaft erfährt. Verletzlichkeit ermöglicht Kreativität und Begegnung. In dem geschützten Raum des Room of One am Kreuzgang des Bonner Münsters trauen wir uns mit unseren Schwächen, Sorgen und Zweifeln in die Begegnung miteinander und stellen uns der vielleicht wichtigsten Herausforderung unserer Zeit.



VERANTWORTLICH:

Prof. Dr. Klaus von Stosch
Bernhard König
Dr. Annette M. Boeckler
Dr. Nasrin Bani Assadi



Juni 2024



Unsere bisherigen Liturgie-Hefte

- Schöpfung
- Winter
- Mutter Erde
- Frühling



finden Sie zum Download unter
<https://www.komparative-theologie.de/faiths-united-for-the-planet/multireligioeses-mittagsgebet-archiv/>

www.ctsi.uni-bonn.de/en
www.komparative-theologie.de

Lit.: Trimum. Interreligiöses Liederbuch Gemeinsam feiern und singen, hg. von Bettina Strübel, Trimum e.V., Stuttgart: Breitkopf & Härtel 2017.

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



 Bonner Münster